Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 33.

Mittwoch, 16. März 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.



Bestellungen auf den Sauerländischen Anzeiger für das mit dem 1. April beginnende 2te Quartal wolle man, der Zeitungssteuer halber, sehr bald machen.

!! Montenegro.

I.

Das kleine albanesische Gebirgsländchen, über dessen Lage und statistische Verhältnisse bereits in Nro. 21, 26, 27 und früheren Nro. d. Bl. das Nähere mitgetheilt worden, und von dem die Einwohner selbst scherzweise zu sagen pflegen, daß dem lieben Herrgott, als er über die Erde gezogen, um Steine zu säen, dort die Säcke geplatzt seien, wird nicht nur für den Südosten Europa's, sondern auch für die ganze Stellung der europäischen Staaten zu einander täglich bedeutsamer. Im Mittelalter gehörte Montenegro zu dem großen Serbenreiche, als das Gebiet um den Fluß Zeta. Nach der berühmten Schlacht auf dem Amselfelde am 15. Juni 1389, wo Sultan Murad Serbien den Türken unterwarf und zinsbar machte, behauptete sich Montenegro, wie all die kleinen Vasallenreiche unter ihren Hospodaren (Fürsten), doch noch lange. 1467 eroberten die Türken Albanien und die Herzogowina, und fielen nun auch die Czernagora an; allein der damalige Hospodar Ivan wehrte sich tapfer, schloß sich an Venedig an, das nun der Schirmherr des Ländchens wurde und dessen Doge, Mancenigo, sogar seine Tochter mit Ivo's Sohne Georg vermählte. Da dieser aber und sein Sohn und Nachfolger, gleichfalls ein Georg, sich lieber in Venedig aufhielten, so übertrug der letztre um 1516 dem damaligen Metropoliten von Zettinje, German, auch die weltliche Herrschaft. 1623 gründete der Pascha Suleiman von Scutari durch glückliche Angriffe die Uebermacht der Türken im Lande, und es folgte lange Waffenruhe. Aber der 1711 zum Vladika gewählte Daniel Petrowich rottete das muhamedanische Element gewaltsam aus und vertrieb die Türken wieder, von Peter dem Großen aufgemuntert und unterstützt. Die letzte Invasion der Türken fand 1796 statt, wurde indeß von dem Vladika Peter I. siegreich zurückgeschlagen. Seitdem war das Verhältniß zum Divan factisch ein unabhängiges, obgleich niemals förmlich und officiell anerkannt, weshalb die Pforte sowohl unter Peter II. (1830—1851), als jetzt unter Daniel I., ihre Ansprüche auf Montenegro beständig erneuert. Der letztre, gegenwärtiger Fürst, strebt seinerseits sein Gebiet bis zum Merre und bis zu der festen Grenze der albanischen Städtelinie, Spusch, Schabljak und Podgorizza zu erweitern, überhaupt Montenegro zu vergrößern und wieder zu dem alten mächtigen Zeta auszudehnen. Daher sind, während der kleine Krieg zwischen den Czernegoren und den türkischen Grenzbewohnern, Räubereien und Plünderungen auf dem gegenseitigen Gebiete eigentlich niemals aufhörten, die Feindseligkeiten jetzt offener ausgebrochen und die Kämpfe haben einen sehr ernstlichen Character angenommen. Die Benutzung des Sees von Scutari, welche der Pascha von Scutari den Montenegrinern streitig machte und welche diese wegen des Fischfangs nicht missen konnten, wie die fruchtbaren Landstriche um jenen See dieselben überhaupt von ihren rauhen Bergen anlockten, gab ebenfalls eine Veranlassung zu wechselseitigen Streitigkeiten und Neckereien. Hierzu kommt noch die Verschiedenheit der Nationalität uud der Religion, die auf beiden Seiten, namentlich aber auf montenegrinischer, starke Lust am Kampf, der Haß gegen den Pascha Osman von Scutari, der nach dem Tode des letzten Vladika kaum geschlossene und gleich wieder gebrochene Waffenstillstand, und die sonst dort nicht übliche, vom Pascha verweigerte Genugthuung für einen von zwei Arnauten erschlagenen Montenegriner. Die Hauptveranlassung lag aber darin, daß, als Daniel I. nach seiner Bestätigung in St. Petersburg eine neue Steuer einführen wollte, Osman die darüber entstandene Unzufriedenheit in den weniger eng mit der Czernagora verbundenen Nahien benutzte, um dieselbe zum gänzlichen Abfall zu bewegen, was ihm jedoch nur bei der Nahia Piperi ganz gelang. Der Vladika rückte am 7. November v. J. mit 1000 Bewaffneten gegen Piperi, dem der Pascha militärische Hülfe sandte, während ein Theil der Montenegriner in der stürmischen Nacht vom 11. zum 12. November die kleine türkische Festung Zabljak überrumpelte, damit von dieser Seite den Abgefallenen kein Beistand kommen könnte. Die Türken berufen sich dabei noch auf einen andern Grund des Krieges. Im vergangenen Sommer wurde nämlich der verhaßte Commandant von Nikschitschi von einem Raubzuge der Montenegriner mit 15 andern Arnauten erschlagen, was, nach Constantinopel berichtet, die Pforte gleich zu kriegerischen Maßregeln bewog.

Dies sind im Wesentlichen die äußern Anlässe zu dem noch fortdauernden Kampfe, dessen Entcheidung der Zukunft vorbehalten bleibt, der aber durch die Einmischung der übrigen Großmächte eine ganz unerwartete Wichtigkeit erlangt hat. —

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 9. März. In Folge einer neuerlich erhaltenen Veranlassung ist von der Juristenfacultät in Halle erklärt worden, daß bei ihr die Promovirung von Rechtscandidaten jüdischen Bekenntnisses zu Doctoren beider Rechte ohne Bedenken erfolge.

In den katholischen Abgeordnetenkreisen ist in der jüngsten Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten der Wunsch nach Anstellung eines römisch-katholischen Bischofs in der preußischen Hauptstadt laut geworden.

Berlin, 10. März. In der Sitzung der ersten Kammer wurde die Aufhebung des Art. 42 der Verfassungs-Urkunde, d. h. die Aufhebung des Verbots einer feudalen, mit der Scholle erkäuflichen Amtsgewalt beschlossen! Wer hätte gedacht, einen solchen ungeheuerlichen Beschluß in Preußen noch im Jahre 1853 erleben zu müssen!? In der That kann man jetzt bei dieser ersten Kammer gar nichts mehr für unmöglich halten.

— In die zweite Kammer ist heute ein von der katholischen Fraction ausgegangener, ausführlich motivirter Antrag auf die Ausstattuug der katholischen Kirche eingebracht worden. Derselbe ist provocirt durch die Denkschrift des evangelischen Ober-Kirchenrathes, durch die hierauf gestützten enormen Ansätze im Staats-Budget und ganz besonders durch den Antrag Nölbechen und Stolberg-Wernigerode.

Berlin, 11. März. In der zweiten Kammer ward über den politischen Central-Gerichtshof berathen. Der wesentliche Ausgang, die Beseitigung der Geschwornen, ist nicht zweifelhaft, und auch die Bestellung des Kammergerichts, anstatt des von einer Minorität vorgeschlagenen Ober-Tribunals, dürfte morgen zu erwarten sein.

— Ein königlicher Erlaß ordnet an, daß, mit Rücksicht auf die bestehenden

Vorschriften über die von den Gehältern der Officiere zur Befriedigung der Gläubiger zu machenden Abzüge, bei der Infanterie einem Hauptmanne dritter Klasse monatlich 4 Thlr., bei der Cavallerie, Artillerie und dem Ingenieur-Corps einem Rittmeister, resp. Hauptmann dritter Klasse 5 Thlr. in Abzug gebracht werden dürfen.

Breslau, 10. März. Gestern um 9 Uhr früh hat Behufs der Wahl eines neuen Oberhirten für die breslauer Diözese die Besprechung des hiesigen hochwürdigen Domcapitels stattgefunden.

Bonn, 12. März. Die bereits in die Oeffentlichkeit gelangte Nachricht, Hr. Gervinus beabsichtige, mit Nächstem in unsere Stadt überzusiedeln, erhält, wie man hört, durch Privatbriefe des Betheiligten an hiesige Freunde die erfreulichste Bestätigung.

Höxter, 8. März. Heute Nachmittags ist vom Gemeinderath ein Schleswig-Holsteiner, Hr. Jahn aus Kiel, zum Bürgermeister einstimmig gewählt worden.

Heidelberg, 8. März. Gestern wurde frischweg von dem eben angekommenen frankfurter Bahnzuge eine Frauensperson, Amerikanerin, welche direct aus Amerika kam, von der Policei festgenommen und in das hiesige Criminal-Untersuchungs-Gefängniß abgeliefert. Zufolge auswärtiger Requisition ward nämlich das Gepäck der Reisenden untersucht, wobei sich eine Kiste, angefüllt mit Druckschriften revolutionären Inhalts, vorfand. Das gleiche Schicksal, Arrestation und Ablieferung in das Untersuchungs-Gefängniß, traf hier vor einigen Tagen ein gewisses Fräulein Hitzfeld aus Landau in der Pfalz. Stark betheiligt an den revolutionären Vorgängen in Baden und der Pfalz im Frühjahre 1849, begab sich dieselbe bald darauf nach Amerika, um sich daselbst ständig niederzulassen. Erst seit Kurzem wieder hier zu Land, um Familien-Angelegenheiten zu ordnen, ließ dieselbe an einem öffentlichen Orte eine Aeußerung fallen, welche nichts weniger als Bedauern über das jüngst vorgefallene Attentat gegen den Kaiser von Oesterreich enthielt und der Grund zu ihrer Festnehmung wurde.

Nürnberg, 9. März. Gegen die Presse ist soeben hier ein Act verübt worden, der alles bisher Dagewesene in diesem Fache noch überbietet. Der Redacteur des Nürnberger Curiers ist bekanntlich längst ausgewiesen; jetzt hat man den stellvertretenden Redacteur des Blattes, Hrn. Schultheis, welchem, als hier gebürtig und ansässig, nicht mit der nämlichen Maßregel beizukommen war, gleich einem entlassenen Züchtling unter policeiliche Aufsicht gestellt.

Hamburg, 9. März. Der frühe Tod des Dr. A. Overweg von hier auf seiner wissenschaftlichen Erforschungsreise durch Inner-Afrika findet hier die allgemeinste Theilnahme, da vielfach bekannt ist, wie besonders begabt derselbe gerade für eine solche Expedition war.

Wien, 12. März. Heute fährt Se. Maj. der Kaiser nach der Stephans-Kirche; Bürger bilden Spalier auf dem Wege. Allenthalben herrscht die allgemeinste Begeisterung.

Die Türken haben Montenegro bereits geräumt.

Hermanstadt, 15. Febr. Der Gouverneur von Siebenbürgen, Karl Fürst zu Schwarzenberg, hat in Folge der letzten Ereignisse das Kriegsrecht auf jedes noch so kleine politische Vergehen ausgedehnt, z. B. auf Beförderung von Briefen politischen Inhalts, auf Besitz von Druckschriften, die zwar nicht unmittelbar zur Revolution aufreizen, aber doch der Regierung feindselig sind.

Paris, 10. März. Der Kriegs-Minister St. Arnaud begibt sich auf den Rath seiner Aerzte, die ihm vorgeschrieben haben, sich eine Zeit lang aller Arbeit zu enthalten, nach den hyreischen Inseln. Man hofft auf seine völlige Wiederherstellung unter jenem milden Himmel; aber das Kriegs-Ministerium wird er schwerlich wieder übernehmen. Er ist durch sein Börsenspiel compromittirt, und seit der Zeit, wo der Moniteur genöthigt war, jene Sache zu besprechen, steht er bei L. Napoleon nicht mehr in Gunst. Er wird, sobald er so weit hergestellt ist, den Oberbefehl in Algerien übernehmen, und mag dort, wo er sich zuerst auszeichnete, den Versuch machen, eine zweite Auflage seines Ruhmes zu veranstalten.

Paris, 11. März. Obgleich das erste Kaiserreich den doppelten Umfang des zweiten hatte, so betrugen doch damals die Staatsausgaben bedeutend weniger als heute.

— Auf den Antrag des Policei-Ministers soll in jedem Departement ein Inspector des Buchhandels mit 2- bis 3000 Fr. Gehalt ernannt werden, der das Colportirwesen, die Druckereien, die Vertheilung gefährlicher Schriften ꝛc. zu überwachen haben wird.

— Man beschäftigt sich noch immer viel mit der Reise des Papstes nach Paris. Dem Vernehmen nach wird Se. Heiligkeit gegen Ende April in der französischen Hauptstadt erscheinen. Große Festlichkeiten sollen bei dieser Gelegenheit stattfinden. Um den Ansprüchen Oesterreichs gerecht zu werden, soll der heilige Vater gleichfalls darein gewilligt haben, sich nach Wien zu begeben. — Bei einem der auswärtigen Gesandten hieß es gestern, Louis Napoleon habe in die Abschaffung der organischen Artikel des Jahres 1682 und die Gründung zwanzig neuer Bisthümer gewilligt.. Die kirchliche würde ferner eben so wie die Civil-Ehe obligatorisch gemacht, und die katholische Religion würde zur Staats-Religion erklärt werden.

Kopenhagen, 8. März. Die Eröffnung des Volksthings ist gestern erfolgt.

Rom, 26. Febr. Durch ein gestern veröffentlichtes apostolisches Schreiben an die katholische Christenheit hat der Papst bei Gelegenheit der im Mai stattfindenden Feier des General-Kapitels des Ordens der Kapuziner allen Katholiken beiderlei Geschlechts, welche eine der irgendwo vorhandenen Kirchen des Ordens vom Feste der Himmelfahrt an bis zum Frohnleichnamsfeste einschließlich besuchen und dort für die Eintracht der christlichen Fürsten, die Ausrottung der Ketzereien und die Erhöhung der heiligen Kirche beten werden, vollständigen Ablaß und Nachlaß ihrer Sünden bewilligt.

London, 12. März. Das Unterhaus hat gestern Abends Lord J. Russell's Motion in Betreff der zweiten Lesung der Juden-Bill mit einer Mehrheit von 51 Stimmen angenommen.

London, 8. März. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat das Comite der Bank in Kenntniß davon gesetzt, daß die Inhaber der Coupons des türkischen Anlehens nun binnen einem Monate Zahlung erhalten werden.

Konstantinopel. Hier hält jetzt ein katholischer Priester Fastenpredigten in türkischer Sprache.

Konstantinopel, 26. Febr. Die Beziehungen mit Rußland scheinen etwas gespannt zu sein. Man behauptet, daß gleich nach der Abreise des Grafen Leiningen Hr. v. Ozeroff eine Note eingereicht hat, in welcher Graf Nesselrode vor Allem den Umstand hervorhebt, daß trotz der mehrfachen Versprechungen, Montenegro nicht anzugreifen, die Pforte dennoch ihre Truppen dahin abgesendet und einen blutigen Krieg eröffnet habe. Das Cabinet von Petersburg sehe mit großer Betrübniß die hierdurch in Montenegro angerichtete Verwüstung und den auf die Bevölkerung desselben ausgeübten Druck. Es finde sich genöthigt, gegen diesen Vorgang, sowie auch gegen die Blocade der betreffenden Küsten zu protestiren und bei dieser Gelegenheit, um genanntes Land in der Zukunft vor ähnlichen Widerwärtigkeiten zu sichern, die Pforte zur Erklärung der Unabhängigkeit Montenegro's einzuladen.

Narenta, 28. Febr. Nach Beilegung der Händel mit der Türkei, sind in Montenegro innere Unruhen zu gewärtigen. Fürst Danielo ist nicht beliebt, da er gegen alte Gebräuche verstößt und namentlich eine Neuerung allen Czernagoren übel behagt: das Steuerzahlen. Eine zahlreiche Partei wünscht den Oheim Danielo's, Georg, der älter und erfahrener ist und sich bei den letzten Kämpfen auszeichnete, zum Herrn der schwarzen Berge zu erheben.

Madrid, 6. März. Das Ministerium hat es für gerathen gehalten, diesmal der Opposition nachzugeben, und die Kammer hat entschieden, daß die Reclamation des Herzogs v. Valencia einem besonderen Ausschusse zur Prüfung überwiesen werden solle.

Geschichten aus dem Leben.

I.

Schwester Amanda.

(Fortsetzung.)

2.

Aus dem Knaben war mit einem Male unversehens ein Jüngling geworden, er stand bereits im zwanzigsten Jahre, dem Blüthenanfang männlicher Kraft. In kleinen Städten ist man aufmerksamer auf die Einzelnen; es entgeht dort keiner einer gewissen Beachtung. Die Häuser stehen zwar weiter auseinander und sind mitunter durch hübsche Gärten, nicht selten aber durch minder reizende Zwischenräume getrennt; aber die Menschen sind einander näher gerückt, als in großen Städten. Diese engen, kleinbürgerlichen Verhältnisse, wo Jeder eine Verwandtschaftsclique hat, wo die an sich unbedeutendsten Privatangelegenheiten und die Personen

in obligaten Thee- und Kaffeegesellschaften, mit großartiger Wichtigkeit besprochen werden, mögen ihr Unangenehmes haben, aber diese Unannehmlichkeit wird doch reichlich ausgeglichen durch die große Gemüthlichkeit und Innigkeit, durch die Gastlichkeit der Familien, in die man unschwer eingeführt werden kann. Der Rector des Gymnasiums zu C. war ein feiner, gebildeter Mann; er hielt mit Recht darauf, daß die Schüler sich neben einer gründlichen wissentschaftlichen Bildung zugleich eine größere Feinheit und Zartheit im äußerlichen Leben, ein urbaneres Benehmen aneigneten und eine gewisse flegelhafte Rohheit abstreiften. Sollen doch unsere Jünglinge, mögen sie nun welchen Beruf sie wollen ergreifen, für das Leben, für die Gesellschaft erzogen werden, nicht zu Einsiedlern, sollen sie doch dereinst selbst eine Stellung in derselben einnehmen. Er hatte es demnach als Mitvorstand der Ressource erwirkt, daß auch die fremden Zöglinge der Oberprima abwechselnd in die allsonntäglichen Kränzchen eingeführt wurden. Dies, so wie das dadurch gegebene Beispiel edleren Anstandes, wirkte durchaus vortheilhaft auf die jungen Leute und hielt sie von manchen Unarten oder verbotenen Genüssen, ohne daß sie es selbst merkten zurück. Auch Friedrich Hüllen profitirte davon; durch den Umgang mit Mitschülern aus einigen gebildeten Häusern des Ortes und das Bestreben, welches in solchen Jahren Jedem eigen, recht zu gefallen, hatte er das Eckige, Kantige, Bäuerliche abgelegt, und manches Dämchen, das eben aufgeschossen war, mochte den schlanken Jungen im Ganzen nicht übel finden. Mit der körperlichen Entwickelung hatte sich auch der geistige Gesichtskreis erweitert und tiefer wirkende Veränderungen waren im Innern bereits vorgegangen. Der Knabe kannte nichts Höheres, als seine Schule und seine Spiele, und wohin er sich zum höchsten verstieg, war, auch dereinst Lehrer und Prediger zu sein. Mit hoher Ehrfurcht, betrachtete er den heiligen Stand des Priesters. Aber wie mit zunehmender Reife des Verstandes neben den alten Klassikern auch die Meisterwerke deutscher Dichtkunst sich ihm eröffneten, was stieg nicht Alles in seiner Seele auf. Es mußte ein hohes, göttliches Etwas sein, das den Liebling der Jugend, unsren Schiller, so begeisterte, und dieses Etwas war allein die — Liebe. Heimlich gelesene, weniger ideale, aber erregendere Dichtungen thaten das Ihrige, um die Phantasie des Jünglings vollends zu erhitzen. Zuerst schuf er sich, wie gewöhnlich, seine Ideale.

„Wie herrlich wäre es doch, wenn auch du ein Wesen hättest, sprach er zu sich selbst, dem du deine Huldigungen darbringen, dem du dein Herz und Leben weihen könntest! Noch einmal so glühend würde dein Eifer, noch einmal so rüstig deine Kraft sein!“

Und das liebeverlangende Herz fand bald den Gegenstand seiner Träume verwirklicht. Die Züge des Bildes, bisher so unbestimmt, flossen allmälig zusammen und bekamen Form und Gestalt. Er hatte es bisher nicht beachtet, wie die nur zwei Jahre weniger, als er selbst, zählende jüngere Tochter seiner Wirthin zu einem blühenden Mädchen herangewachsen war und staunte nun selbst darüber. Und Adele F. war in der That mit Allem ausgestattet, einen Mann für sie einzunehmen. Das schöne, blaue Auge milderte die Gluth ihres von einem vollen dunkelblonden Haar beschatteten Antlitzes; die einfache Kleidung hob die zarten, üppigen Glieder der holden Gestalt nur noch mehr hervor, und ein häuslicher stiller Sinn verlieh ihr doppelten Reiz.

„Daß du nur die holde Blume, die so unmittelbar in deiner Nähe gedeiht. so lange übersehen konntest!“ tadelte er sich.

Jetzt waren die Stunden des Mit.ags- und Abendessens die ersehntesten, wo er ihr gegenüber sitzen konnte; ja, während er sonst nicht früh genug auf sein Studirzimmer zurückkommen konnte, suchte er nun diese Stunden geflissentlich zu verlängern. Und andre Zusammenkünfte waren ihm zu Zeit nicht gestattet; zu viele Augen, vor Allem die wachsame Mutter, beobachteten ihn, und ein Geständniß war ja noch nicht gewechselt. Das war das erste Bangen der Liebe, wo man zwischen Furcht und Hoffnung schwebt, ob die Neigung, die man zu gestehn zu ängstlich, zu verbergen nicht geschickt und besonnen genug ist, auch erwiedert werde. Indeß ließ er es nicht an Aufmerksamkeiten gegen das Mädchen fehlen, das sie arglos, aber doch nicht ohne eine heimliche Befriedigung, hinnahm. Bei einem so langen und nahen Zusammenleben in einem Hause konnte es überdies nicht an Berührungspunkten fehlen. Adelen, die nicht oft über den engen Kreis hinauskam, gefiel das ruhige, zuverlässige Wesen, der Ernst des Jünglings, und bei dem, der früher so kalt und gleichgültig war, mußte die Aufmerksamkeit gegen sie eine aufrichtige sein. Sie liebte ihn schon, ehe sie es selbst zu glauben wagte, als sie sich selbst noch zu überreden suchte, es sei nicht so.

Eine halb aufgeknospte Rose und ein erster poetischer Erguß an des Mädchens Namenstage war der baldige Anlaß zu einer Erklärung. Alle Außenwelt, ihre eigene Zukunft verschmolz den Liebenden in der Gegenwart jugendlicher Hingebung. „Ewig nur dein!“

3.

„Höre, Carl!“ trat nach wenigen Wochen Friedrich zu seinem Freunde, dem er noch das meiste Vertrauen schenkte, „höre, ich werde nicht geistlich,“ „Du nicht geistlich? fragte der verwunderte Freund.

„Ich, ja ich nicht geistlich. Was den Entschluß in mir herbeigeführt hat, darf ich dir noch nicht offenbaren; es ist auch am Ende einerlei; du weißt, daß ich nicht in Uebereilung rede und handle bei einem Gegenstande von so großem Ernste; genug, er steht fest, und spare nur alle Mühe, mich davon abzubringen, nachdem ich es selbst nicht gekonnt und nachdem ich endlich mit mir zu Rathe gegangen bin.“

„Weder in deine Geheimnisse will ich dringen, noch dir ab- oder zurathen; Jedem muß sein eigenes Gewissen sagen, was er zu thun habe. Du bist kein Kind mehr, so wenig, als ich; nur, hast du dabei an deine Eltern gedacht, und die Schwierigkeiten, die deren Einwilligung, von der doch, wo nicht Alles, doch das Meiste abhängt, dir bereiten könnte?“

„Allerdings habe ich daran gedacht.“

„Und nun, was willst du thun? Lange kannst du deinen Entschluß ihnen nicht mehr verhehlen; denn der Abgang zur Universität ist nahe und mit ihm die Nothwendigkeit der Erklärung zu einem bestimmten Studium.“

„Wenn ich nun vorläufig sagte, ich wolle mich der Theologie widmen und die weitere Enthüllung der Zeit überließe? Man kommt doch nicht gleich in's Seminar, und ich könnte einstweilen unter dem Schein der Gottesgelahrtheit die ächt weltlichen Alten studiren, die Sprachwissenschaft, denn glücklicher Weise hat die Academie, die ich beziehen soll, zugleich eine vollständige philosophische Facultät.“ (Forts. folgt.)

Falsche Darlehns-Kassenscheine.

Magdeburg, 10. März. Seit einiger Zeit kommen hier im Handel und Wandel auffallend viele falsche Darlehns-Cassenscheine mit der Jahreszahl 1848, so wie überhaupt eine Menge falschen Papiergeldes vor. Dasselbe bemerkt man auch in den benachbarten Städten. [Nach dem Magdeb. Corresp. sind die falschen Scheine kenntlich besonders an der mangelhaften Ausführung des in der Mitte befindlichen trockenen Stempels. Derselbe steht meist schief und die Perlen in der Krone sind sehr undeutlich, oft gar nicht ausgeprägt. Eben so findet sich häufig, daß die Worte „Darlehns-Cassenschein“ nicht mit dem Rande des Papiers parallel gedruckt sind.

Buntes.

(Eingesandt.)

(So handelt eine barmherzige Schwester.) „Die Wiener Kirchenzeitung“ theilte kürzlich aus der Zeit, wo Louis Napoleon noch Präsident war, folgenden interessanten Vorfall mit. — Bei seiner Anwesenheit in Compiegne besuchte der Präsident Napoleon auch das Hospital, welches unter Leitung der barmherzigen Schwestern steht, und wollte der würdigen Vorsteherin des Hospitals, Schwester Massin, die im Alter von 84 Jahren lebt, das Kreuz der Ehrenlegion verleihen. Schwester Massin lehnte aber diese Ehre ab und bat sich vom Prinz-Präsidenten ein Kruzifix aus mit den Worten: „Das ist das Kreuz, wofür ich über ein halbes Jahrhundert gearbeitet habe.“ Dann aber fügte sie die Bitte bei, der Prinz möchte das Kreuz der Ehrenlegion, welches er ihr zugedacht hätte, nebst den 250 Franken Pension, „die d'ran hingen,“ einem Soldaten im Hospital verleihen, der im Dienste des Vaterlandes ein Bein verloren habe und nun seine Familie nicht mehr ernähren könne. Der von solcher Demuth und Liebe gerührte Prinz gewährte ihre Bitte und beauftragte sie, selbst ihren Pflegling zu decoriren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ediktalladung.

Da im Termine am 18. Febr. d. J. eine gütliche Beilegung des über das Vermögen des verstorbenen Georg Schwaner dahier eingeleiteten Processes nicht stattgefunden, so ist der Concursproceß über gedachtes Vermögen förmlich auserkannt. Es werden daher sämmtliche Gläubiger des verstorbenen Georg Schwaner hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche im Termine

am 15. April d. J. Morgens 9 Uhr

bei Meidung des Ausschlusses dahier anzumelden und rechtlich zu begründen und namentlich, wenn die Beweismittel in Urkunden bestehen, solche vorzulegen. In diesem Termine haben die Gläubiger dann auch einen engern Ausschuß, sowie einen Masseverwalter zu erwählen und wird von den zurückbleibenden Gläubigern angenommen werden, daß sie den Beschlüssen der Mehrzahl der erschienenen beigetreten seien. Zugleich ist den Liquidaten jede Disposition über ihr Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betrugs abgesprochen und wird den Schuldnern der G. Schwanerschen Erben hiermit bei Strafe doppelter Zahlung jegliche Zahlung an dieselben untersagt, auch wird schließlich bemerkt, das alle weiter in dieser Sache ergehenden Verfügungen nur durch das hierländische Regierungsblatt und durch Affigiren an die Gerichtslade veröffentlicht werden sollen.

Corbach, 10. März 1853.

Fürstl. Waldeck. Kreisg., Abth. I.
203) **E. Hagemann.**

Oeffentlicher Verkauf.

Als Curator in dem Oekonom Suden'schen Debitwesen zu Flechtdorf habe ich zur Versteigerung des Massevermögens Termin in loco Flechtdorf anberaumt:

1. auf den 29. und 30. März, Vormittags 8 Uhr,

wo das gesammte Gutsinventar, als Vieh, Acker- und sonstige Oekonomiegeräthschaften, Früchte, Brennholz, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel und sonstiges Hausgeräth, sowie auch 20 Fuder Mauersteine;

2. auf den 6. und 7. April, Vormittags 8 Uhr,

wo das Gut im Einzelnen und im Ganzen zum Ausgebot kommen wird. Dasselbe liegt in der Nähe von Arolsen und Corbach und besteht in den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, die auch auf Abbruch verkauft werden können, einigen Morgen Garten, circa 230 Morgen Ackerland, wovon etwa 50 Morgen mit Winterfrüchten und Klee ausgestellt sind, in 50 Morgen Wiese, einer eigenen Schäfereigerechtigkeit, einer Holzberechtigung auf 50 Malter und in dem jährlichen Bezuge von 50 Thlr. Dienstgeld, wofür die Gemeinde Flechtdorf solidarisch haftet. Zur Einzahlung des Kaufgeldes wird beim Einzelnverkauf eine dreijährige Frist gestattet und können die übrigen Bedingungen bei mir eingesehen werden.

Corbach, 9. März 1853.

204) **Graf,** Advokat.

Dr. Suin de Boutemard's

aromatische Zahn-Pasta

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden, was zur **Cultur** und **Conservation** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** vorhanden ist, und unterscheidet sich diese Zahn-Seife (Pasta) auf das Vortheilhafteste von all' den verschiedenen Zahnpulvern. Die alleinige Niederlage dieses Artikels für den Kreis Brilon befindet sich bei Herrn **M. Friedländer** in **Brilon**, und kostet ein, für einen sechsmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen 12 Sgr., 205.)



UNION.

Reisegelegenheit nach Amerika über Liverpool.

Die Expeditionen erfolgen regelmäßig in jeder Woche. Die Preise sind auf's Billigste gestellt, und die Beförderung als prompt und solide rühmlichst bekannt.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich:

Cöln, im Februar **Michael Seligmann.**
206.) So wie in Rüthen **Marcus Ruthenburg.**

Penelope.

Neue Musterzeitung für weibliche Arbeiten u. Moden.

Herausgegeben von Pauline Kolbe in Breslau.

Die Bestellungen für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal wolle man baldigst bei der Expedition des Sauerländischen Anzeigers in Brilon machen und erneuern. — Monatlich erscheint eine Nummer mit 1 Bogen Text und 2 größere Musterbogen. Preis pr. Quartal 9 Sgr. —

Glogau, im März 1853.

Die Expedition:
297.) Flemming'sche Buchhandlung.

Dinte, schwarze engl., den Krug 2 Sgr.; rothe, das Fläschchen 4 Sgr.; blaue d. Fl. 5 Sgr.; Encre rouge carminée, d. Fl. 7 sgr. 6 Pf; Carmin veritable d. Fl. 9 sg. 6 Pf., bei M. Friedländer.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten pr. berl. Scheffel.

Frucht-Arten.	Paderborn. 5. März.		Lippstadt 10. Mrz.		Herdecke 2. März.		Brilon 12. Mrz.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
Weizen	2	12	2	12	2	16	2	15
Roggen	2	2	2	2	2	2	2	5
Gerste	1	15	1	16	1	13	1	20
Hafer	—	27	—	25	—	24	—	22
Buchweizen	1	20	1	18	1	22	—	—
Erbsen	2	8	2	10	2	10	2	20
Bohnen	2	1	1	26	1	5	—	—
Kartoffeln	—	24		24	—	16	—	20
Heu pr. Cutr.	—	19	—	20	—	22	—	20
Stroh p. Schock	5	15	5	—	6	—	5	2

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise

Neuß, 8. März. 1853.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	14	—
Roggen	2	—	—
Wintergerste	1	13	—
Sommergerste	1	13	—
Hafer		26	—
Erbsen	2	15	—
Rüböl pr. Ohm 282 Pfd., ohne Faß	29	22	6
Branntwein, pr. Ohm à 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld.	14	15	—
Gereinigtes Oel	30	22	6
Stroh pr. Schock	5	—	—

Geld-Cours.

Neuethaler.	1 Thlr.	17 Sgr.	— Pf.
5 Fr. Stücke	1 "	10 "	6 "
Napd'or	5 "	12 "	— "
Preuss. Frd'or	5 "	20 "	— "
Ausl. Pistolen	5 "	16 "	— "
Holl. 10 Guldst.	5 "	17 "	— "

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.